

Stets mit Begeisterung ans Werk

Vreni Schmid-Eschbach bietet seit 25 Jahren Töpferkurse an. Zum Jubiläumslustig lud sie ehemalige und gegenwärtige Kursteilnehmer ein.

em. Lustige Tonvögelchen mit bunten Federn warteten am Jubiläumslustig von Vreni Schmid auf die zahlreichen Töpferinnen, die hier ihre ersten Versuche gewagt haben. Denn zum speziellen Jubiläum, den «25 Jahren Töpferkurse» wurden sämtliche ehemaligen und gegenwärtigen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer eingeladen.

Das Atelier des Diegter Töpferhüsli war für einmal nicht nur Ausstellungsraum, sondern bot auch Gelegenheit für einen Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre. Fotos zeigten, wie aus kleinen Anfängen Grosses geworden ist.

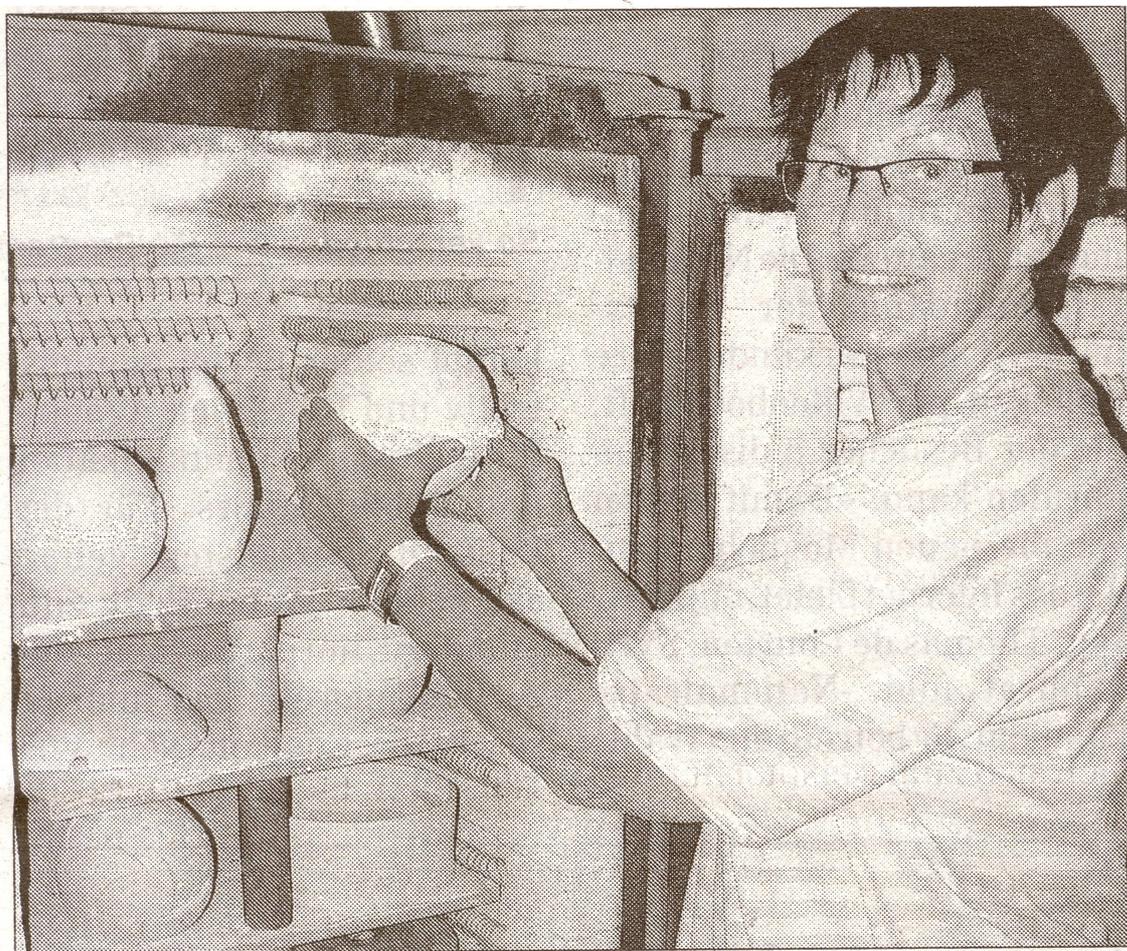
Die Bilder zeigten den enorm grossen Unterschied zu den Töpfereien der Anfänge und wie sie sich heute präsentieren. Es

immer weiter hinter die Geheimnisse des Töpfern.

Als sie nach ihrer Heirat das eigene Heim in Diegten bezogen hatte, wurde der kleine Bastelraum zum Atelier umfunktionierte. Die trockene Keramik musste damals noch sorgfältig verpackt nach auswärts zum Brennen gebracht werden, um nach einigen Tagen wieder geholt, glasiert und wiederum für den Glasurbrand auswärts gebracht zu werden. Mit der Zeit wurde der erste Elektroofen in der Waschküche installiert.

Grösserer Ofen

In der Folge kamen bei weiteren Kursen und Seminaren immer neue Techniken dazu, ein grösserer Brennofen musste angeschafft werden. Mit grosser Freude konnte im Jahr 1994 das neue Atelier, das «Töpferhüsli», bezogen werden. Endlich stand genügend Raum zur Verfügung und erst noch ein eigener Raum zum Trocknen der



Vreni Schmid gibt die getrocknete Keramik in den kalten Ofen, um ihn auf 980 Grad aufheizen zu lassen. Bild Elisabeth Marti

gibt Kursteilnehmerinnen, die schon seit zehn Jahren Kurse bei Vreni Schmid besuchen. «In dieser Zeit haben sich wertvolle Freundschaften ergeben», freut sich die Töpferin aus Leidenschaft.

Ein Rückblick zeigt, dass sich Vreni Schmid-Eschbach schon als Kind für das Bemalen von Getöpferem interessierte. Sie bemalte Platten für die «Chouscht» im Elternhaus. Später hat sie in Bern den ersten Töpferkurs besucht. Ab da hat es sie «gepackt». Das Töpfern ist zur Leidenschaft geworden. Regelmässige Kurse führten sie

Keramik und für den Brennofen. Neue Ideen und Anregungen holte sich die engagierte Töpferin anlässlich diverser Studienreisen, so etwa in Höhr-Grenzhausen, dem Mekka der deutschen Kerasmik oder in Ateliers in Kyoto. Diese Anregungen verdanken ihr auch die zahlreichen Kursteilnehmerinnen.

Höhepunkt im Jahresablauf ist immer wieder das «Raku-Brennen» nach den Sommerferien. Die Stücke werden hier glühend aus dem Gasofen genommen und im Sägemehl reduziert um anschliessend im kalten Wasser abgeschreckt zu werden.